

gewähltes schmückendes Beiwort, das an erster Stelle steht. Für die z. B. unter »Allgemeiner« aufgeführten Vereine dürften doch die hier durch Sperrdruck hervorgehobenen Wörter der Vereinsnamen bessere Ordnungswörter abgeben: Allg. Deutscher Schriftverein — Allg. Deutscher Sprachverein — Allg. Plattdeutscher Verband — Allg. R. Wagner-Verein — Allg. Schriftsteller-Verein — Allg. Verein für Deutsche Literatur — Allg. Verein für vereinfachte Rechtschreibung. An die Stelle der Ordnungswörter: Deutsche, Deutscher, Deutsches tritt bei den aufgeführten Vereinen am besten fast durchgängig das unmittelbar darauf folgende Wort. Die sinneverwandten Wörter wie Verein, Verband, Gesellschaft sind — das ist wohl außer Zweifel — schlechte Ordnungswörter und als solche möglichst zu vermeiden. Wer z. B. nur oberhin von einem allgemeinen Zusammenschluß der Bibliophilen gehört hat und dessen Vorstand feststellen will, wird wohl zunächst — ohne Erfolg — unter Bibliophilen nachsehen, dann, wenn er dabei die unpraktische Ordnungsweise dieser Abteilung bemerkt hat, unter Allgemeiner, Deutscher, Verein, Vereinigung, Verband usw. nachsehen, bis ihn endlich ein ärgerliches, zeitraubendes Durchblättern des Abschnitts zur Gesellschaft der Bibliophilen führen wird. Daß die Vereinigung deutscher Schriftstellerinnen sich »freie« nennt und demnach im Kürschner unter diesem voranstehenden Wort registriert ist, dürfte niemand besonders fest im Gedächtnis bewahren; von dem ganzen Vereinsnamen ist das haftende doch nur das Wort »Schriftstellerinnen« und dieses daher das beste Ordnungswort. Freilich wird es manchmal Namen geben, die sich einer mehr den Inhalt berücksichtigenden Ordnungsweise nicht ohne einen kleinen Zwang fügen; aber da treten kurze Hinweise als gute Hilfsmittel ein. Diese dürfen bei einem Nachschlagewerk nicht gespart werden.

Für die örtlichen Vereinigungen bildet das angewandte Alphabet der Städtenamen die natürliche und beste Ordnungsweise. Für die Aufzählung innerhalb der einzelnen Städte dürfte aber gleichfalls das oben angeregte Schlagwort-System zu empfehlen sein. Die Vereinigung der sogenannten »Städteschau«, d. i. des Verzeichnisses der in den einzelnen Städten wohnhaften Schriftsteller, mit dem Städte-Alphabet der örtlichen literarischen Vereinigungen dürfte für manche Zwecke Vorteile bieten. Man hätte dann unter den einzelnen Städten gleich die ganze literarische Welt, Vereine und Einzelpersonen, beisammen, beide vielleicht durch verschiedenen Druck von einander abgehoben. Der Gedanke ist wohl der Erwägung wert.

Früher war in der ersten Abteilung noch eine Liste »Ordensverleihungen« aufgenommen. Diese ist im neuen Jahrgang fortgeblieben, weil, wie das Vorwort sagt, »die nur auf Wunsch der Dekorierten gemachten Angaben bei der verschiedenen Wertschätzung der Orden nicht den mindesten Anspruch auf Vollständigkeit erheben konnten«.

Für das Verikon deutscher Schriftsteller und Schriftstellerinnen, das, wie gesagt, den Anfang der zweiten Abteilung bildet, stehen die Grenzen der Aufnahmeberechtigung nicht ganz fest. Stets bildeten das Hauptkontingent der Aufgenommenen die Belletristen. Der schönen Literatur und den Volksschriften war der Kalender hauptsächlich gewidmet. Ihre Vertreter mußten sich vollzählig im Verikon vorfinden. Wer sonst noch von den Männern der Feder Aufnahme finden könne, das unterlag ganz dem Belieben und der Beurteilung des Herausgebers. Der neue Bearbeiter hat natürlich auch zunächst sein Augenmerk darauf gerichtet, die Liste der Autoren schönwissenschaftlicher Literatur möglichst zu vervollkommen, jedoch ohne die wissenschaftliche Literatur zu vernachlässigen. Vor zwei Jahren nahm er eine große Zahl Militärschriftsteller, viele Kunsthistoriker

und Soziologen neu auf. Gleichzeitig wurden damals besonders die Schweiz und die Ostseeprovinzen nach Aufnahmekandidaten durchforstet. Beim folgenden Jahrgang (1906) wurde den Dramatikern größere Aufmerksamkeit als bisher geschenkt und auch ein Anfang gemacht, die Gelehrten, besonders die Universitätsprofessoren eingehender zu berücksichtigen. Aus diesen Kreisen fanden auch für den vorliegenden Band Neuaufnahmen im weitesten Umfang statt, wobei auch die Dozenten Technischer Hochschulen herangezogen wurden. Hieraus erklärt sich der bedeutende Zuwachs des Verikons, das diesmal 100 Seiten stärker ist, als vergangenes Jahr. Durch diese Vervollständigungen will der Bearbeiter den Kürschner über das ursprüngliche Ziel hinaus zu einem umfassenderen bibliographischen Nachschlagewerk gestalten. Der Buchhandel kann mit diesen Bereicherungen nur zufrieden sein, besonders solange nicht das Hauptgebiet des Verikons, die schöne Literatur, vernachlässigt wird oder Einbuße leidet.

Die Angaben des Verikons unter den einzelnen Namen können als vollständig und zuverlässig gelten, da sie zum größten Teil auf direkten Mitteilungen der Verzeichneten beruhen. Nur Zeichen wie ?, (*), () deuten darauf hin, daß Zusammenstellungen und Daten ohne Zutun des Autors, auf Grund bibliographischer Hilfsmittel und anderweiter Nachfragen bearbeitet oder nachgeprüft und vervollständigt worden sind. Bei solchen Artikeln wäre also schon eher einmal Vorsicht oder ein Zweifel gestattet. Die Bearbeitung ist aber eine so sorgfältige, daß man nur selten einer Unrichtigkeit begegnen dürfte. Falsche Angaben der Autoren kommen freilich auch zuweilen vor. Die von Herrn Robert Luz im Börsenblatt 1905, Nr. 146 für die Person des Herrn Berthold A. Baer festgestellte falsche Angabe ist im neuen Jahrgang nicht geändert. Baer ist nicht Verfasser, sondern nur Übersetzer des »Filigran-Perz«. Dementsprechend hätte er durch ein vorgeseztes Ue als Übersetzer bezeichnet werden müssen, wie es sonst allgemein im bibliographischen Teil durchgeführt zu sein scheint. Übrigens gehört eine Erklärung der Abkürzung Ue auch in die Vorbemerkungen zum bibliographischen Teil, wo B(erfasser) und H(erausgeber) gedeutet sind. Wem nicht durch jahrelangen Gebrauch die reichlich angewandten Abkürzungen und Zeichen geläufig sind — Kürschner war ein Meister im Ausdenken raumsparender Zeichen und Sigel —, der muß erst einmal die Vorbemerkung zum Verikon studieren, um sich darin schnell auszukennen.

Daß die Laute ä (ae), ö (oe) und ü (ue) nicht als besondere Buchstaben, wie es allerdings in der wissenschaftlichen Bibliographie eingeführt ist, behandelt werden, wird vom Buchhandel aus praktischen Gründen begrüßt werden. Die buchhändlerisch-bibliographische Ordnungsweise, wo die oben erwähnten Doppellaute im Alphabet auf a, o, u folgen, also die Kühns und Ruehns hinter den Kuhns stehen, hat sich im Buchhandel besonders durch die Hinrichs'schen Kataloge eingebürgert und praktisch bewährt. Auch J und Jot ist, wie bei Hinrichs, nicht auseinandergehalten, und die Einordnung der Doppelnamen buchhändlerischem Brauch entsprechend. Ein besonderes Augenmerk wird vom Bearbeiter auf die homonymen und homöonymen Schriftsteller gerichtet, deren möglichst vollständige und korrekteste Angabe für die Bibliographen ja besonders wichtig ist.

Daß das Schriftsteller-Verikon ein fast unentbehrliches Hilfsmittel für den Buchhändler ist, namentlich für den Verlagsbuchhändler, der die Bücherkataloge selten vollständig zur Hand hat, braucht hier nicht erst betont zu werden. Bei vielen Verlagsanträgen wird der Verleger zunächst nach dem Kürschner greifen, um sich über die bis-